

Die Bedeutung der NS-Euthanasie in der Gegenwart der österreichischen Psychiatrie

E. Gabriel

Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe, Wien

Schlüsselwörter

NS-Euthanasie - österreichische Psychiatrie - Gedenken an die Opfer - Wege der Auseinandersetzung

Key words

NS-euthanasia - Austrian psychiatry - commemoration of victims - ethics

Die Bedeutung der NS-Euthanasie in der Gegenwart der österreichischen Psychiatrie

Die Arbeitsgemeinschaft "Geschichte der Psychiatrie" hat im Rahmen der 26. Wissenschaftlichen Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie am 4. Mai 2000 ein Symposium über die Tötung von psychisch Kranken und Behinderten in der Zeit des Nationalsozialismus in Österreich gestaltet. Aus diesem Anlaß wurde eine briefliche Erhebung bei den psychiatrischen Einrichtungen, die in jener Zeit bestanden haben, durchgeführt, um zu dokumentieren, ob, wann und in welcher Weise dieser Ereignisse gedacht wurde. Ob und wie die jeweiligen lokalen Ereignisse gegenwärtig dargestellt sind, wird ebenso dokumentiert wie die besonderen Formen der Auseinandersetzung mit den Tötungen nach 1945. Dies geschieht zum einen durch die beispielhafte Skizzierung des breiten Spektrums persönlicher Auseinandersetzungsformen beteiligter Ärzte, zum zweiten durch die Herausarbeitung verschiedener Epochen der Auseinandersetzung zwischen 1945 und 2000, aus denen drittens die Jahre seit etwa 1988 durch die Dichte und vielfältigen Formen der Auseinandersetzung hervorstechen. Dabei liegt der Schwerpunkt bei der psychiatrischen Szene. Mit dem Thema werden zusammenhängende Einflüsse aus dem gesellschaftlichen Umfeld auf die

psychiatrische Szene angesprochen. Schließlich werden die Leitmotive dieser Auseinandersetzung benannt: Der Respekt vor den Opfern und ihren Angehörigen, die historische Darstellung und das Lernen an der Geschichte für die Gegenwart.

The impact of NS-euthanasia in today's Austrian psychiatry

The Section on History of Psychiatry of the Austrian Psychiatry Association organized - at the occasion of the 26th Scientific Meeting of the association on May 4, 2000 - a Symposium on the murder of mentally ill and handicapped patients in the years of the national socialistic regime in Austria. In order to document the working-up of these events and its commemoration after 1945 a survey has been performed in all the psychiatric institutions which existed in these times and still exist. The paper provides with a sketch of the broad spectrum of personal reactions of those who have been directly involved as with the description of several periods in the working-up between 1945 and 2000 as well, stressing the years since about 1988 with much more respective activities as compared with the years before. Influences from society on these changes are raised. Finally three main motives for that working through are named: respect for the victims and their relatives, the need to clarify historic events of ongoing impact and to learn from history in order to avoid risks when searching for solutions of Problems in science and care at present.

Vorbemerkung

Das allgemeine Wissen über die NS-Euthanasie: ihre Hintergründe, die Ereignisse und auch über den Umgang damit nach 1945, kann gegenwärtig als hoch, wenn auch mit gewissen Lücken eingeschätzt werden. Die Ereignisse an sich sind zusammenfassend und umfassend von Henry Friedlander [8] dargestellt worden. Seit der frühen Dokumentation von Alexander Mitscherlich und Fred Mielke [29] über den Nürnberger Ärzteprozeß gibt es Publikationen über die Beteiligung von Ärzten an der Ermordung von psychisch Kranken und Behinderten. Es lassen sich aber nach 1945 deutlich mehrere Epochen der Auseinandersetzung der Psychiatrie mit diesem Stück ihrer Geschichte und auch der Auseinandersetzung der Gesellschaft damit unterscheiden. Dies in der Art eines Überblicks unter verschiedenen Gesichtspunkten darzustellen, ist das Thema dieser Arbeit.

Die Ereignisse und ihre Dokumentation

Im Herbst 1939 unterzeichnete Hitler, auf den 1. September 1939 (Kriegsbeginn) rückdatierend, die sogenannte Ermächtigung an Reichsleiter Bohler und Dr. Brandt, die "unter Verantwortung beauftragt (sind), die Befugnisse namentlich zu bestimmender Ärzte so zu erweitern, daß nach menschlichem Ermessen unheilbar Kranken bei kritischster Beurteilung ihres Krankheitszustandes der

Gnadentod gewährt werden kann." Dieses Schriftstück markiert die Einleitung der systematischen Ermordung psychisch Kranker und geistig Behinderter, die in der Folge in verschiedenen Formen ablief: der sogenannten T4-Aktion 1940/41, der Ermordung von behinderten Kindern in den sogenannten Kinderfachabteilungen zwischen 1940 und 1945 und der sogenannten wilden Euthanasie nach der Einstellung der T4-Aktion bis 1945. Neugebauer hat darüber wohl in Österreich zuerst zusammenfassend publiziert [30]. Inzwischen gibt es unterschiedlich umfangreiche historische Dokumentationen über diese Ereignisse in den verschiedenen österreichischen Heil- und Pflegeanstalten bzw. Kinderfachabteilungen dieser Zeit. Die Geschichte der handelnden Personen und der Schulen hingegen, aus denen sie hervorgegangen sind, ist ebenso nur sporadisch thematisiert worden (Hubenstorf [22]) wie der Zusammenhang mit medizinischen Handlungsmodellen (Gabriel [13]). Gröger [17] und Hinterhuber [20] berühren diese Themen aus medizin-historischem und ethischem Aspekt.

In jener Zeit haben alle die 10 psychiatrischen Krankenhäuser in Österreich bestanden, die auch gegenwärtig noch die Hauptorte der stationären psychiatrischen Versorgung sind (Gabriel [14]). Aus ihnen allen fanden massenhafte Deportationen zur Tötung vor allem nach Hartheim statt. Von einigen ist ausdrücklich bekannt, daß in ihnen auf eine zum Teil schauerliche Weise auch nach der Einstellung der T4-Aktion die sogenannte "wilde Euthanasie" ausgeübt wurde. Die jeweiligen Lokalgeschichten sind zum Großteil geschrieben, wenn auch in unterschiedlichem Umfang und in unterschiedlicher Form:

- Für Wien: Dahl [3], Mende [28], Schwarz [38] und Wunder [41] sowie die von Gabriel und Neugebauer herausgegebenen Bände

"Zur Geschichte der NS-Euthanasie in Wien" [15, 16].

- Für Niederösterreich: eine Reihe von Meissel und Eichberger, zuerst 1996 in einer Zeitschrift und 1999 als Teil eines Buches herausgegebene Arbeiten [7, 27].
 - Für Oberösterreich: neben den zahlreichen und in so gut wie jeder Publikation über die sogenannte Euthanasie vorkommenden Erwähnungen von Hartheim Marckh-gott [26] und Rittmannsberger und Scholta [34].
 - Für Salzburg: Weitzbauer [40].
 - Für Tirol: Hinterhuber [19] sowie die von Smekal, Hinterhuber und Meise bzw. Schmid, Meise und Hinterhuber herausgegebene Bände [35, 36].
 - Für Vorarlberg: Schneider und Schnetzer [37].
 - Für Kärnten: Stromberger [39].
 - Für Steiermark: Danzinger [4, 5].
- Aus den Universitätskliniken wurden vermutlich keine Deportationen vorgenommen. Für die Innsbrucker Klinik ist dies dokumentiert (Hinterhuber [19]), für die Wiener Klinik wahrscheinlich (Loimer [25]). In dieser und in der Grazer Klinik (Hubenstorf [22]) haben aber namhafte Vertreter in ideologischem Geist der Zeit gelehrt.

Widerstände

Soweit die Ereignisse und ihre Dokumentation. Darin enthalten ist auch die Dokumentation der Beteiligung einzelner Personen aus dem Ärztestand, dem Stand des Pflegepersonals und der öffentlichen Verwaltung. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Quellenlage zu allfälligem Widerstand dagegen sehr viel schlechter ist, und daß mehr oder weniger anekdotische Hinweise darauf, sofern sie das Verhalten von Ärzten betreffen, nicht nur leicht in den Geruch von Defensivbehauptungen kommen, sondern ja auch tatsächlich als solche verstanden werden können

- freilich nicht müssen. Man wird davon ausgehen dürfen, daß es solchen Widerstand auf der Ebene kasuistischen Handelns gegeben hat (wie er z.B. bei Hinterhuber [19], pp 68-69, dokumentiert ist). Man wird vermutlich auch davon ausgehen dürfen, daß einzelne leitende Ärzte versucht haben, einen Kranken beschützenden Einfluß zu gewinnen, wobei sie allerdings aus dem organisatorischen System, in dem sie standen, nicht ausgebrochen sind. Und man wird nüchtern feststellen müssen, daß keiner der damals führenden österreichischen Psychiater auf eine entschiedene Weise gegen die sogenannte Euthanasie aufgetreten ist.

Es ist vielfach dokumentiert, daß es in der Bevölkerung bald ein Wissen um die Tötungen gegeben hat, und daß dieses auch artikuliert wurde; das hat ja auch zur Einstellung der T4-Aktion, freilich nicht der Tötungen an sich, geführt. Die Möglichkeiten und Grenzen dieses zivilen Widerstandes gehen etwa aus den Erzählungen von Frau Wödl, der Mutter eines behinderten Kindes in der Fernsehdokumentation "Unwertes Leben" von Peter Nausner oder von Herrn Roggenthien, dem Freund eines Hamburger Mädchens, das aus den Alsterdorfer Anstalten nach Wien transferiert worden war (Wunder [41]), hervor. Die Auseinandersetzung damit nach dem Zusammenbruch des Regimes, das diese Tötungen gedeckt und durch seine Ideologie eingefordert hat, kann unter verschiedenen Gesichtspunkten beschrieben werden, z.B. personenbezogen oder im Hinblick auf die verschiedenen Zeitabschnitte zwischen 1945 und 2000, in die sich dieser Zeitraum diesbezüglich gliedern läßt.

Reaktionen Beteiligter

Was beteiligte Ärzte betrifft, so mögen wenige Beispiele das breite Spektrum der persönlichen Reaktionsweisen markieren. Der in die Tö-

tungen in Hartheim sehr stark involviert ärztliche Leiter der Linzer Anstalt Niedernhart, Rudolf Lonauer, hat sich am 5. Mai 1945 suizidiert. Der Leiter der Kinderfachabteilung "Am Spiegelgrund" in Wien, Ernst Illing, wurde inhaftiert, in einem Volksgerichtsprozess zum Tod verurteilt und 1946 hingerichtet. Eine junge ärztliche Mitarbeiterin des "Spiegelgrund", Marianne Türk, wurde von dem gleichen Gericht zu einer Haftstrafe verurteilt und später begnadigt. Sie hat trotz der formalen Möglichkeit dazu ihren ärztlichen Beruf nicht wieder aufgenommen. Ein anderer, ihr etwa gleichaltriger ärztlicher Mitarbeiter des "Spiegelgrund", Heinrich Gross, konnte erst nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft 1948 vor das gleiche Gericht gestellt werden. Es kam nicht zu einer rechtskräftigen Verurteilung. Seit den 50er Jahren hatte er seine ärztliche Tätigkeit wieder aufgenommen; die Stadt Wien ermöglichte ihm eine gewisse Spitalskarriere bis zum Abteilungsvorstand, die Ludwig-Boltzmann-Gesellschaft unterstützte seine in den 50er Jahren aufgenommenen neuropathologischen Forschungen an Gehirnen von Kindern vom "Spiegelgrund" in den 60er Jahren durch die Zusprache eines Ludwig-Boltzmann-Institutes "zur Erforschung der Mißbildungen des zentralen Nervensystems"; durch Jahrzehnte war er einer der meist beschäftigten psychiatrischen Sachverständigen in Strafverfahren. Er hat in dem Fernsehinterview "Ein ganz normaler Arzt" von Peter Novak 2000, bruchstückhaft Stellung dazu genommen. Die gerichtliche Wiederaufnahme seines Falles in den späten 90er Jahren hat wesentlich zur Aktualisierung dieser Themen in unserer Gesellschaft beigetragen. Hans Bertha, der T4-Gutachter war und die Wiener Anstalt 1944/45 kommissarisch geleitet hat, wurde nach mehreren Jahren der Supplierung der Psychiatrisch-Neurologischen Universitätsklinik in Graz (aus der er hervorge-

gangen war) seit 1954, 1960 zu deren Vorstand ernannt; er starb schon 1964 an den Folgen eines Verkehrsunfalls (Ncugebauer [31], Pakesch [32]).

Der Umgang damit nach

Die schlaglichtartigen Hinweise auf Personengeschichten werfen auch schon ein Licht auf die Epochen der Auseinandersetzung mit der NS-Euthanasie nach 1945. Diese wurden zumindest für Wien kürzlich systematisch dargestellt (Gabriel [16]). Diese Gliederung kann aber vermutlich auch auf die anderen Bundesländer angewendet werden, entspricht sie doch ohne Bruch der Gliederung der jüngeren Zeitgeschichte unseres Landes im allgemeinen. Eine zur Vorbereitung der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft "Geschichte der Psychiatrie der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie" am 4. Mai 2000 vorgenommene Erhebung bei den stationären psychiatrischen Einrichtungen Österreichs stützt diese Annahme. Sie besteht im wesentlichen in der Unterscheidung einer nur wenige Jahre, die späten 40er Jahre umfassenden unmittelbaren Nachkriegsperiode mit zunächst strengen gerichtlichen Verfolgungen einzelner Protagonisten. Auf diese folgte seit etwa 1950 eine bis etwa 1980 andauernde Periode ohne wesentliche Auseinandersetzung, in der einzelne Protagonisten ihre Karrieren fortsetzen konnten, in denen aber wohl an den meisten Stellen ein allerdings wenig explizites Wissen über die Ereignisse zwischen 1940 und 1945 überdauerte. Die gerichtliche Auseinandersetzung zwischen Werner Vogt und Heinrich Gross um 1980 markiert den Beginn von Veränderungen der Einstellung dazu, die schließlich vor allem seit der zweiten Hälfte der 80er Jahre zu vielfältigen Auseinandersetzungen geführt hat.

Das läßt sich in folgender Weise zusammenfassen:

In jedem Bundesland, in dem stationäre psychiatrische Einrichtungen in jener Zeit geführt wurden (die alle fortbestehen), hat eine solche Auseinandersetzung stattgefunden.

Sie hat oft ge- und bedenkenden Charakter mehr als den Charakter historischer Forschung und betont daher oft den unmittelbaren Bezug zur Gegenwart und Zukunft. Dem entspricht die Errichtung von Denkmälern (Klagenfurt 1988, Innsbruck 1997) bzw. Gedenktafeln (z.B. Klosterneuburg-Gugging 1985, Psychiatrisches Krankenhaus Baumgartner Höhe Wien 1988 bzw. 1989, Linz 1993).

Die Gedenkveranstaltungen und Errichtungen von Gedenkmalen haben häufig im Zusammenhang mit Jahrestagen stattgefunden; zum Teil übergeordneten wie den Ge- und Bedenkjahren 1985 (1945 - 1985), z.B. in Niederösterreich, 1988 (1938 - 1988), z.B. in Klagenfurt und Wien, oder im Zusammenhang mit Standortjubiläen wie 1997 in Wien, 1998 in Salzburg und 1999 in Vorarlberg.

Die Schriften zum Gegenstand gehören unterschiedlichen Genres an. Sie haben zum Teil einen Ge- und Bedenkcharakter (z.B. Eichberger [7], Gabriel [10], Schmid et al. [36] oder Smejkal et al. [35]). oft den Charakter kurzer historischer Darstellungen, wie z.B. in den Jubiläumsbänden aus Salzburg (Waitzbauer [40]) oder Vorarlberg (Schnetzer und Sperandio [37]). Wiederholt geben die Publikationen auch umfangreiche historische Forschungsergebnisse wieder. Aus dem Bereich der Psychiatrie ist in dem Zusammenhang vor allem das Buch von Hartmann Hinterhuber [19] über die nationalsozialistischen Verbrechen an psychisch Kranken und Behinderten in Nord- und Südtirol zu erwähnen. Zu einem Teil haben frühe Schriften einen insgesamt psychiatriekritischen Hintergrund (wie Berger [1] über Wien oder Stromberger [39] über Kärnten), zu einem Teil geben sie Ergebnisse spezieller historischer Forschung wieder (wie vor allem die monografischen Darstellungen von Dahl [3] und Mende [28] oder die Symposions-Bände "Zur Geschichte der NS-Euthanasie in Wien" (Gabriel

und Neugebauer [15] bzw. [16]) und in ihnen zusammengefaßte Beiträge. Die Erhebung hat gezeigt, daß eine Reihe von Forschungsvorhaben im Gang sind; am umfangreichsten vermutlich jene einer Arbeitsgruppe zur Rolle der Medizin während der Zeit des Nationalsozialismus in der Steiermark unter der Leitung von Alois Kernbauer und zeitgeschichtliche Untersuchungen im Bereich des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes [Czech, Schwarz] und des Institutes für Zeitgeschichte in Wien [Malina]. In einzelnen psychiatrischen Einrichtungen reicht das Gedenken aus Anlaß von Jubiläumsveranstaltungen der Institutionen weit zurück (Gabriel [10], Podhajsky [33] für das Psychiatrische Krankenhaus Baumgartner Höhe in Wien); wenn es damals auch flüchtig geblieben ist. Zum Teil sind in der jüngeren Vergangenheit solche Veranstaltungen ganz in das Zeichen des Gedenkens an die Opfer während der Zeit des Nationalsozialismus gestellt worden (wie das 90jährige Jubiläum des Psychiatrischen Krankenhauses Baumgartner Höhe in Wien 1997). Das ehemalige Psychiatrische Krankenhaus der Stadt Wien in Ybbs/Donau (jetzt Therapie-Zentrum Ybbs) war 1998 an der Erarbeitung eines Theaterprojekts "Lebenswert" durch Schüler der Handelsakademie in Ybbs/Donau beteiligt, das an verschiedenen Orten mit großem und bewegendem Erfolg aufgeführt wurde. Das Psychiatrische Krankenhaus der Stadt Wien, Baumgartner Höhe, hat selbst 1998 und 2000 (hier als Veranstaltung zum 60-jährigen Gedenken an die Deportationen im Rahmen der T4-Aktion und die Errichtung der Kinderfachabteilung "Am Spiegelgrund") zwei historisch-wissenschaftliche Symposien zum Thema organisiert und war der Schauplatz der Wiener Arbeitsgespräche für Sozialgeschichte der Medizin 1998 über Medizin im Nationalsozialismus, in welchem Rahmen ein Teil der Zeit dem Psychiatrischen Krankenhaus selbst gewidmet war (Hörn und Malina [21]).

... und in der Gesellschaft

Diese vermutlich noch unvollständige Zusammenstellung zeigt, daß sich die österreichische Psychiatrie vor allem seit dem Ge- und Bedenkjahr 1988 insgesamt intensiv mit dieser Thematik auseinandergesetzt hat, und dies natürlich in einem Wechselspiel mit ihrem gesellschaftlichen Umfeld. Aus diesem sind eine Reihe von Einflüssen besonders hervorzuheben, die unser Bild von der Psychiatrie in Österreich in jenen Jahren wesentlich beeinflußt und bereichert haben:

- Zeitzeugen, Überlebende und Angehörige haben wesentlich zu diesem Bild beigetragen. Ihre Erzählungen finden sich verstreut an verschiedenen Orten, zum Teil in eigenen Publikationen (Gross [18], Kaufmann [23]), zum Teil sind diese Beiträge oder Zitate in wissenschaftlichen Publikationen und Dokumentationen verstreut, wie die schon erwähnten Berichte von Frau Wödl und Herrn Roggenthien.
- Einen wesentlichen Stellenwert in der Auseinandersetzung mit den Ereignissen in der Psychiatrie jener Zeit haben TV-Dokumentationen, die sich zum Teil auf die Deportationen und Tötungen in Hartheim beziehen (Peter Nausner: "Unwertes Leben", Axel Corti: "Wohin und zurück"), zum Teil auf die Kinderfachabteilung "Am Spiegelgrund", zum Teil auf den dort tätigen Arzt Heinrich Gross (Peter Novak: "Ein ganz normaler Arzt").

In verschiedenen künstlerischen Medien wurde die Thematik aufgenommen, nicht nur in dem Theaterprojekt der Schüler der Handelsakademie in Ybbs/Donau "Lebenswert", 1988, sondern auch in einer von Schülern eines Gymnasiums in Wien erarbeiteten Dramatisierung des Buches von Alois Kaufmann. Zum anderen sind von bildenden Künstlern die beiden Denkmäler in Klagenfurt und Innsbruck, die schon erwähnt wurden, geschaffen worden, und es hat eine Gruppe von damaligen Studenten der Wiener Akademie der bildenden

Künste 1998 Bilderserien geschaffen, in denen sie sich mit dem Thema auseinandergesetzt haben. (Diese sind inzwischen vom Wiener Krankenanstaltenverbund aufgekauft worden und haben ihren Standort im ehemaligen Psychiatrischen Krankenhaus Baumgartner Höhe, jetzt Sozialmedizinisches Zentrum Baumgartner Höhe, erhalten.)

Nicht zuletzt waren die durchweg öffentlichen Träger der stationären psychiatrischen Institutionen in Österreich am Wort, wie z.B. in Tirol (Schmid et al. [36]) oder Wien (Gabriel und Neugebauer [15]), wo der damals amtsführende Stadtrat für Gesundheits- und Spitalswesen Dr. Sepp Rieder in seiner Rede bei der Veranstaltung zum 90-jährigen Jubiläum des Psychiatrischen Krankenhauses Baumgartner Höhe die Verantwortung auch des Gemeinwesens für diese Ereignisse einbekannt und die Stadt Wien ihre Veranstaltung am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus 1998 den Opfern in der Psychiatrie gewidmet und im Psychiatrischen Krankenhaus Baumgartner Höhe durchgeführt hat.

Nachbemerkung

Die Österreichische Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie bzw. deren Sektion für Psychiatrie (jetzt Österreichische Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie) hat sich in den letzten Jahren wiederholt mit dieser Thematik auseinandergesetzt, zuerst 1996 mit der Überreichung des Buches "Ermordet und vergessen" von Hartmann Hinterhuber an alle Teilnehmer ihrer 24. Wissenschaftlichen Tagung, die von einem Schreiben des damaligen Präsidenten der Gesellschaft (Gabriel) begleitet war, in dem der Bezug solcher Aufarbeitung zur Gegenwart angesprochen wurde. Der Präsident der Gesellschaft der Jahre 1998 bis 2000, Hans Jörg Zapotoczky, hat sich auf einem der Höhepunkte der öffentlichen Diskussion um Heinrich Gross im Winter 1999/2000 in einer Presseaussendung unter Bezug auf die gegenwärtige Entwicklung der Psychiatrie von jenen

Ereignissen distanziert und auch den Bogen zu gegenwärtigen Aufgaben geschlagen: "Wir sind uns der ständigen Bedrohung des Menschen in verschiedenen Machtstrukturen sehr wohl bewußt und halten es für unsere vordringlichste Aufgabe, den Hintergrund unserer psychiatrischen Tätigkeit zu erhellen und abzuklären. Nur eine permanente Aufklärung der Patienten wie all derjenigen, die im psychiatrischen Bereich tätig sind, kann uns helfen, das gemeinsame Ziel einer menschlichen Psychiatrie zu erreichen." Auf eine indirekte Weise hat sich die Österreichische Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie den berufsethischen Konsequenzen auch aus diesen historischen Erfahrungen in der Gegenwart durch ihre Mitwirkung bei der Formulierung der berufsethischen Deklarationen des Weltverbandes für Psychiatrie, zuletzt der Deklaration von Madrid 1996, gewidmet [6]. Die Generalversammlung der Österreichischen Gesellschaft für Neurologie und Psychiatrie 1998 hat diese Deklaration von Madrid ausdrücklich als eine auch unter ihren Mitgliedern gültige Richtlinie bekräftigt und in ihrem Organ (Neuropsychiatrie) publiziert. Und schließlich hat die Arbeitsgemeinschaft für Geschichte der Psychiatrie der Sektion Psychiatrie dieser Gesellschaft bei deren letzter Tagung im Frühjahr 2000 das Teilsymposium gestaltet, zu dessen Beiträgen auch dieser Text gehört.

In all diesen Auseinandersetzungen mit der NS-Euthanasie in Österreich sind deutlich 3 Leitmotive zu erkennen:

- der Wunsch, den Opfern und ihren Angehörigen, bei denen zum Teil inzwischen über Generationsgrenzen hinweg die Qual und Lebensbedrohung und die Erinnerung an die Getöteten und die Umstände ihrer Tötung nachwirkt, Respekt zu zollen,
- der Wunsch, die historischen Ereignisse und ihre Zusammenhänge darzustellen,
- und dies im Interesse der Gegenwart und der Zukunft zu tun. Daher auch die enge Verknüpfung mit Gedenkdaten, die ihren besonderen Sinn ja vor allem als

Bedenkdaten haben.

Danksagung _____

Ich möchte den Herren Rainer Danzinger, Gerd Eichberger, Hartmann Hinterhuber, Peter König, Thomas Platz, Reinhard Sumann, Werner Schöny, Christoph Stuppäck und Hans-Georg Zapotoczky für die Übermittlung von Informationen aus ihrem Wirkungsbereich sehr herzlich danken.

Literatur

- [1] *Berger E.*: Psychiatrie im Faschismus. Behinderte in Familie, Schule und Gesellschaft 11, 59-62(1988).
- [2] *Czech H.*: Forschen ohne Skrupel. Die wissenschaftliche Verwertung von Opfern der NS-Psychiatrie Morde in Wien. In: Gabriel E., W. Neugebauer: Von der Sterilisierung zur Ermordung. Zur Geschichte der NS-Euthanasie in Wien II. Siehe dort.
- [3] *Dahl M.*: Endstation Spiegelgrund. Die Tötung behinderter Kinder während des Nationalsozialismus am Beispiel einer Kinderfachabteilung in Wien 1940-1945. Erasmus. Wien 1998.
- [4] *Danzinger R.*: Die Steirische Psychiatrie und die Verbrechen in der NS-Zeit. Voitsberger Manuskripte 2, 1997.
- [5] *Danzinger R.*: Kindertod in der Steiermark. Lebenshilfe Steiermark 9. 3-4 (1997).
- [6] *Deklaration von Madrid. Neuropsychiatrie* 12, 77-79 (1998).
- [7] *Eichberger G.*: Euthanasie. Psychiatrie in Niederösterreich zur Zeit des Nationalsozialismus. Gemeindefach Psychiatrie 17, 99-176 (1996), Wiederveröffentlicht in: Meissel Th., G. Eichberger. Siehe dort.
- [8] *Friedlander H.*: Der Weg zum NS-Genozid. Von der Euthanasie zur Endlösung. Berlin Verlag, Berlin 1997 (Amerikanisches Original 1995).
- [9] *Gabriel E.*: Patienten im Psychiatrischen Krankenhaus gesehen vom Standpunkt der Psychiatrie. In: Stacher A., E. Gabriel: Patienten im Psychiatrischen Krankenhaus. Verhandlungen des 8. Steinhofsymposiums. Wiener Kommunale Schriften 7. Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien. Wien 1983.
- [10] *Gabriel E.*: Zum Gedenken an die Opfer des nationalsozialistischen Staates in der Psychiatrie und zur Mahnung. Ansprache im Rahmen der Gedenkveranstaltung am 22.3.1988. Unveröffentlichtes Manuskript.
- [11] *Gabriel E.*: Von der Heil- und Pflegeanstalt über das Psychiatrische Krankenhaus zum Standort einer integrierten sozialmedizinischen Einrichtung der Stadt Wien. Wien: PKB, 1997.
- [12] *Gabriel E.*: Das Psychiatrische Krankenhaus Baumgartner Höhe und seine Vergangenheit - Wege der Auseinandersetzung. Der Umgang mit der Tötung psychisch Kranker und geistig Behinderter im 3. Reich in Wien nach 1945. In: Horn S., P. Malina. Siehe dort.
- [13] *Gabriel E.*: Werte in der Gestaltung von Krankheit und Therapie. In: Maurer T.: Wege zum Heil. Materialien aus dem Otto Wagner Spital. Wien 12/2000.
- [14] *Gabriel E.*: Gegenwart und Zukunft der Österreichischen Psychiatrie im Licht ihrer Vergangenheit. In: Ertl M., B. Keintzel. R.P. Wagner: Landschaften der Seele. Im Erscheinen.
- [15] *Gabriel E., W. Neugebauer*: NS-Euthanasie in Wien. Böhlau, Wien 2000.
- [16] *Gabriel E., W. Neugebauer*: Von der Sterilisierung zur Ermordung. Zur Geschichte der NS-Euthanasie in Wien II.

- Böhlau, Wien 2002.
- [17] *Groger H.*: Zur Ideengeschichte der Erb- und Rassenhygiene. *Neuropsychiatrie* 15. 85-91 (2001).
- [18] *Gross, J.*: Spiegelgrund. Leben in NS-Erziehungsanstalten. Ueberreuter, Wien 2000.
- [19] *Hinterhuber, H.*: Ermordet und vergessen. Nationalsozialistische Verbrechen an psychisch Kranken und Behinderten in Nord- und Südtirol. VIP Verlag Integrative Psychiatrie. Innsbruck 1995.
- [20] *Hinterhuber H.*: Die Verführbarkeit der Wissenschaften und die Gefährdung der Menschenrechte, *Neuropsychiatrie* 15. 98-102(2001).
- [21] *Horn S., P. Malina*: Medizin im Nationalsozialismus. Wiener Gespräche zur Sozialgeschichte der Medizin 3. ÖAK-Verlag, Wien 2001.
- [22] *Hubenstorf, M.*: Tote und/oder lebendige Wissenschaft: Die intellektuellen Netzwerke der NS-Patientenmordaktion in Österreich. In: Gabriel E., W. Neugebauer. 2002. Siehe dort.
- [23] *Kaufmann A.*: Totenwagen. Kindheit am Spiegelgrund. Uhadla, Wien 1999 (1. Auflage: Verlag für Gesellschaftswissenschaften, Wien 1993).
- [24] *Kohl W.*: Die Pyramiden von Hartheim. Edition Geschichte der Heimat, 1997.
- [25] *Loimer N.*: Die Wiener Psychiatrische Universitätsklinik im Nationalsozialismus. *Gemeindenähe Psychiatrie* 9, 3-16 (1988).
- [26] *Marckhgott G.*: Gedenkbuch Schloss Hartheim. Ein Beitrag zur NS-Euthanasie in Österreich. In: Horn S., P. Malina. Siehe dort.
- [27] *Meissel, Th., G. Eichberger*: Aufgabe, Gefährdungen und Versagen der Psychiatrie, edition pro mente, Linz 1999 (Erstveröffentlichung des Abschnittes "Euthanasie. Psychiatrie in Niederösterreich zur Zeit des Nationalsozialismus" siehe Eichberger).
- [28] *Mende S.*: Die Wiener Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof" im Nationalsozialismus. Frankfurt a.M.: Peter Lang, Europäischer Verlag der Wissenschaften, 2000.
- [29] *Mitscherlich A., F. Mielke*: Medizin ohne Menschlichkeit. Dokumente des Nürnberger Ärzteprozesses. Fischer, Frankfurt/Main 1960.
- [30] *Neugebauer, W.*: Zur Psychiatrie in Österreich 1938 - 1945: "Euthanasie" und Sterilisierung. In: Weinzierl E., K.R. Stadler: Justiz und Zeitgeschichte. Veröffentlichungen des Ludwig Boltzmann-Institutes für Geschichte der Gesellschaftswissenschaften, 197-285 (1983).
- [31] *Neugebauer W.*: Wiener Psychiatrie und NS-Verbrechen. In: Keintzel B., E. Gabriel: Gründe der Seele. Wiener Psychiatrie im 20. Jahrhundert. Picus, Wien 1999.
- [32] *Pakesch E.*: Prof. Dr. Hans Bertha (Nachruf). *Wiener Zeitschrift für Nervenheilkunde* 21, 107-126(1964).
- [33] *Podhajsky W.*: Festansprache zum 50jährigen Bestehen der Heil- und Pflegeanstalt "Am Steinhof". Wien. *Zschr. Nervenheilk.* XVI, 345-349 (1959).
- [34] *Rittmansberger H., M. Scholta*: Psychiatrie im Nationalsozialismus: Oberösterreich 1938-1945. In: Festschrift 200 Jahre Psychiatrisches Krankenhaus in Oberösterreich. Oberösterreichische Landesregierung Linz, 1988.
- [35] *Smejkal Ch., H. Hinterhuber, U. Meise*: Wider das Vergessen. Psychisch Kranke und Behinderte - Opfer nationalsozialistischer Verbrechen. VIP Verlag Integrative Psychiatrie, Innsbruck 1997.
- [36] *Schmid R., U. Meise, H. Hinterhuber*: Wider das Vergessen. Denk- und Mahnmal für psychisch Kranke und behinderte Opfer nationalsozialistischer Verbrechen. Gesellschaft für psychische Hygiene. Tirol, 1997.
- [37] *Schneider H., N. Schnetzer*: Valduna in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Schnetzer N., H. Sperandio: 600 Jahre Valduna. Reihe Rankweil Bd. 8. Rankweil, 1999.
- [38] *Schwarz R.*: Mord durch Hunger-"Wilde Euthanasie" und "Aktion Brandt". Am Steinhof in der NS Zeit. In: Gabriel E., W. Neugebauer: Von der Sterilisierung zur Ermordung. Zur Geschichte der NS-Euthanasie in Wien II. Siehe dort.
- [39] *Stromherger H.*: Die Ärzte, die Schwestern, die SS und der Tod. 2. Aufl. 1989. Drava-Verlag, Klagenfurt 1988.
- [40] *Waitzbauer H.*: Vom Irrenhaus zur Christian Doppier-Klinik. Otto Müller Verlag, Salzburg 1998.
- [41] *Wunder M.*: Der Transport nach Wien. In: Wunder M., I. Gebkel, H. Jenner: Auf dieser schiefen Ebene gibt es kein Halten mehr. Die Alsterdorfer Anstalten im Nationalsozialismus. 2. Aufl. 1988. Kommissionsverlag Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 1987.
- [42] *Wunder M.*: Die Euthanasie-Morde im "Steinhof" am Beispiel der Hamburger Mädchen und Frauen. In: Gabriel R., W. Neugebauer: NS-Euthanasie in Wien. Böhlau, 2000, 93-106.

Zitierte TV-Dokumentationen

Nausner, P.: Unwertes Leben. ORF, 1984.

Neuhauser J., A. Gruber, E. Humer: Sterben und Leben im Schloß, Euthanasieprogramm T 4 der Nationalsozialisten. ORF, 1988.

Novak P.: Ein ganz normaler Arzt. ORF, 2000.

Schuster A., T. Sindelgruber: Spiegelgrund. "Standbild" Verein zur Förderung audiovisueller Medienkultur und "Schnittpunkt". Film und Multimediaproduktion 1999.

Zitierte theatrale Produktionen

Lebenswert. Ein Multimedia-Theater aus der Wahrheit.

Ein Theaterprojekt der 5.A HAK Ybbs/Donau unter der Leitung (Buch und Regie) von Wolfgang Wagner, 1998.

Kaufmann A.: Die Kinder vom Spiegelgrund: Theaterstück von Markus Thill nach einer fotografischen Erzählung von Alois Kaufmann. Aufgeführt von der Theatergruppe des GRG ORG 1200 Wien unter der Regie von Markus Thill. Wien 1999.

Univ.-Prof. Dr. med. E. Gabriel
Sozialmedizinisches Zentrum
Baumgartner Höhe Baumgartner Höhe 1
A-1140 Wien